

Stanislaw Moniuszko

(geb. Ubiel/Minsk, 5. Mai 1819 — gest. Warschau, 4. Juni 1872)

Bajka (Baśń zimowa)

Konzert-Ouvertüre

Es ist kaum zu glauben, daß dieses Meisterwerk von 1848 Moniuszkos erstes umfangreiches Werk für großes Orchester ist. Doch die Fakten aus der Geschichte belegen, daß dem tatsächlich so ist. Allerdings hatte Moniuszko zuvor bereits mehrere Operetten komponiert und im gleichen Jahr die Erstfassung seiner bedeutenden Oper *Halka Wilenska* beendet. Sie enthielt unter anderem eine Mazurka für Orchester und einige »*Tańce góralskie*« (= Bergbauern-Tänze), die Moniuszko Gelegenheit zum Experimentieren mit dem Orchestersatz boten. *Bajka* (= Märchen) ist jedoch ein ausgeprägtes, umfangreiches Orchesterstück mit mehr als 600 Takten. Es dauert eine knappe Viertelstunde und verwendet, ähnlich wie Rimskij-Korsakov in seiner *Scheherazade*, eine Reihe kontrastierender Themen, um eine märchenhafte Erzählung fortzuspinnen. Im Falle der *Scheherazade* wissen wir, welche der Haupt-Charaktere und ihre Geschichten von bestimmten Themen dargestellt werden, doch *Bajka* scheint auf keiner bestimmten Vorlage zu beruhen. Der einzige weitere Hinweis ist im Untertitel enthalten, »*Baśń zimowa*« (= Wintermärchen). Gleichwohl fällt es schwer, in dem F-Dur-Thema im Dreiertakt im Anschluß an den Marsch-ähnlichen Anfangsteil in a-moll nicht irgendeine Art von Liebesgeschichte zu sehen; auch verschiedene andere Themen haben einen ähnlich suggestiven, programmatischen Charakter. Moniuszkos Mutter spielte aus Liebhaberei Klavier, sein Vater war Maler und Dichter. Von daher hatte er es leicht, Musik in Art von Bildern zu betrachten. Er war musikalisch eine Frühbegabung; schon mit acht Jahren begann er, in Warschau ernsthaft Klavier zu studieren. Zurück im Raum Minsk nahm er ab 1830 Stunden bei Dominik Stefanowicz, Dirigent des Theaterorchesters in Minsk. Wir wissen nicht, wie oft Moniuszko dieses Orchester hörte, doch ist anzunehmen, daß zumindest einige Begegnungen damit sein Ohr für instrumentale Klangfarben geschult haben.

*Bajka* ist in verschiedenen Versionen erhalten. Die vermutlich zuerst entstandene, vierhändige Klavierfassung wurde 1866 in Warschau veröffentlicht. Eine Bearbeitung für Streichquintett (oder Streichorchester) von 1848 blieb unveröffentlicht. Auch von der Orchesterfassung, die in Vilnius am 1. Mai 1848 uraufgeführt wurde, gibt es mehr als eine Version. Mag sein, daß Moniuszko sie als eine Art »work in progress« betrachtete, denn über die Jahre nahm er verschiedene Änderungen an der Partitur vor, die erstmals 1897 in Warschau veröffentlicht wurde. Das Autograph der ersten Fassung ist allerdings nicht erhalten, und die ältest-bekannteste Partitur ist aus Kopistenhand. Allerdings enthält diese Kopie autographe Korrekturen nebst einer urschriftlichen Widmung an den Komponisten Aleksandr Dargomizhkiĭ. Man hat vermutet, daß diese Kopie zur Premiere in Vilnius verwendet wurde und dann von Moniuszko nach St. Petersburg mitgenommen wurde, wo sie noch heute ruht, in der Bibliothek des Instituts für Bühne, Musik und Film. Zu den Aufführungen in St. Petersburg am 26. März und 9. April 1849 hatte Moniuszko ein sicher größeres Orchester zur Verfügung als in Vilnius. Auch im Anschluß an diese beiden Aufführungen hat der Komponist offenbar mindestens noch zweimal die Orchestrierung von *Bajka* überarbeitet.

Wie schon angedeutet erstet *Bajka* aus einer Reihe von Themen, von denen einige mehr als einmal auftreten und daher eine strukturelle Rolle für die Ouvertüre spielen. Das anfängliche a-moll-Marschthema wird zunächst von den Streichern allein gespielt, dann werden einige Holzbläser kommentierend hinzugezogen, und schließlich erscheint das volle Orchester. Variationen dieses Themas erscheinen um T. 457 und 591 herum. Die oben erwähnte Andante-Melodie in F-Dur erscheint hingegen nur einmal (T.66–90): Seltsam, daß Moniuszko später nicht noch einmal darauf zurückgreift. Dann folgt ein Staccato-Thema der Streicher, die Musik vom Dreiertakt weg bewegend, das nach einer kadenzartigen Stelle der Klarinette und noch

zwei weitere Male im Verlauf des Stückes erneut zu hören sein wird. All dies ist die Einleitung zu einer ausführlichen Vivace-Sektion von mehr als 100 Takten. Ein weiteres neues Thema erscheint um T. 339 herum, ein scherzando-artiges, tänzerisches Thema der Staccato spielenden Streicher. Etwa um T. 407 herum macht sich Moniuszko möglicherweise einen Spaß mit dem Hörer: Es scheint, als ob die Musik dem Ende entgegen geht, doch die konventionelle Dominante-Tonika-Kadenz widersetzt sich plötzlich den Erwartungen, und die Musik bricht in eine neue Richtung auf: Nach all dem haben noch mehr als 200 Takte zu folgen. Von diesem Punkt an erscheint jedoch nur noch Material, das bereits zuvor vorgestellt wurde, und kehrt leicht variiert, doch immer noch leicht erkennbar wieder. Man bemerke insbesondere, wie das a-moll-Thema vom Anfang der Ouvertüre in ungefähr 30 Takte vor Schluß verdurt wiederkehrt.

Neben Bajka umfaßt Moniuszkos Werk für Orchester zwei Polonaisen, einen Trauermarsch für Antoni Orłowski, eine Polka, genannt Leokadia, sowie die Ouvertüren zu seinen Bühnenwerken (Flis, Halka, Hrabina, Jawnuta, Paria, Verbum nobile). Eine weitere Ouvertüre, Kochanka hetmańska, ist nur für Klavier vierhändig erhalten. Frühe Kommentatoren, darunter Moniuszkos erster Biograph Aleksandr Walicki (seine Biographie erschien 1873), hatten eine sehr hohe Meinung von Bajka. Angesichts ihrer sicheren Orchesterbehandlung, singeliger, ansprechender Melodien und ihres dramatischen Charakters ist leicht zu erkennen warum.

John Wagstaff, © 2009

Mit Dank an Marek Sroka für seine Hilfe im Umgang mit polnischem Material  
Deutsche Übersetzung und Ergänzung: Benjamin-Gunnar Cohrs, © 2009

Hinweis: Die Ouvertüren Moniuszkos sind 1991 bei CPO auf CD erschienen, gespielt von der Filharmonia Pomorska unter Robert Satanowski. (cpo 999113 2)

Zu Fragen des Aufführungsmaterial wenden Sie sich bitte an PWM, Krakau.

Stanislaw Moniuszko

(b. Ubiel/Minsk, 5 May 1819 — d. Warsaw, 4 June 1872)

Bajka (Baśń zimowa)

Concert Overture

It is hard to believe that this orchestral masterpiece, dating from 1848, was Moniuszko's first extended piece for full orchestra. But the historical evidence proves that this is indeed the case. Prior to its composition Moniuszko had already written several operettas, plus his important opera Halka. This opera included an orchestral Mazurka and some »Tańce góralskie« [Highlanders' Dances], and clearly gave Moniuszko the opportunity to experiment with writing for orchestra. However, Bajka (= fairy tale) is a more fully-formed, extended orchestral composition of more than 600 measures. Lasting around thirteen minutes, it uses a number of contrasting themes, rather in the manner of Rimsky-Korsakov's Sheherazade, composed in 1888, to weave a magical narrative. While in the case of Sheherazade we know which of the main character's stories is represented by a particular theme, however, Bajka does not seem to be based around any pre-existing literary model. The only hint we are given is contained in the work's subtitle, »Baśń zimowa« (=winter's tale). Nonetheless, it is difficult not to read into the triple-time F major theme that follows the march-like opening section in A minor some kind of love story; and several other themes are likewise of a suggestive, programmatic character.

Moniuszko's mother was an amateur pianist, and his father a painter and poet, so it is possible that he was easily able to envisage music in a pictorial way. His musical talents were evident

early on, and from age 8 he was studying piano seriously in Warsaw. Back in the Minsk area from 1830 he took music lessons from Dominik Stefanowicz, conductor of Minsk's theatre orchestra. While we do not know whether Moniuszko got to hear that orchestra very often, it is conceivable that some exposure to it may early on have tuned his ear to instrumental timbral possibilities.

Bajka survives today in several versions. A four-hand piano version, presumably created first, was published in Warsaw in 1866. A string quintet arrangement dating from 1848 remains unpublished. Finally, the orchestral work, premièred in Vilnius on 1 May 1848, survives in more than one version. It is possible that Moniuszko regarded it as something of a ›work in progress‹, making some changes to its instrumentation over the years. First publication of the orchestral score occurred in Warsaw in 1897. The original manuscript score of the first orchestral version is not extant, and the oldest surviving score today is in a copyist's hand. This copy does, however, contain some autograph corrections by Moniuszko, plus an autograph dedication to the composer Alexander Dargomizhky. It has been conjectured that it is the score that was used at the Vilnius première and then taken by Moniuszko to St Petersburg, where it now resides in the library of the Theatre, Music and Cinematic Institute. Performances in St Petersburg took place on 26 March and 9 April 1849, where Moniuszko clearly had a larger orchestra at his disposal than in Vilnius. Following these performances the composer seems to have made changes to Bajka's orchestration at least twice more.

As already hinted, Bajka is made up of a number of themes, some of which play a structural role in the overture by making more than one appearance. The ›marching‹ theme in A minor that opens the work is stated first by the strings alone, then by strings with some commentary by the winds, and finally by the full orchestra. Variations on this theme are to reappear towards measure 457, and again around measure 591. The F major andante melody referred to earlier appears for the first and only time around measures 66–90: it is somewhat surprising that Moniuszko does not reuse this lyrical material later. A staccato theme in the strings, moving the music away from triple metre, then appears (following a cadenza-like passage on clarinet), and returns at least twice more during the work. This introduces an extended Vivace section that comprises well over a hundred measures. Another new theme, of a scherzando, dance-like character and introduced by the staccato strings, arrives around measure 339. A significant passage around measure 407 is maybe a joke on Moniuszko's part: the music appears to be moving to a close, but the conventional dominant-tonic cadential figure suddenly defies expectations and the music goes off in a new direction: there are, after all, over two hundred measures still to come. All the material from this point, however, has already been introduced earlier, and makes its return in a slightly varied, but easily recognizable, form. Note in particular how the A minor theme from the opening of the overture returns in the major around thirty measures from the end.

In addition to Bajka, Moniuszko's orchestral music comprises two Polonaises, a funeral march for Antoni Orłowski, and a Polka entitled Leokadia. A further overture, entitled Kochanka hetmańska, survives only in a 4-hand piano version. Early commentators, including Moniuszko's first biographer Aleksandr Walicki, writing in 1873, had a very high regard for Bajka. Given its assured orchestration, tuneful and evocative melodies, and dramatic character, it is easy to see why.

John Wagstaff, © 2009

With grateful acknowledgement to Marek Sroka for his help with Polish material.

In questions for performance material please contact the publisher PWM, Krakow.